



Pressemitteilung zum Weltkrebstag am 4. Februar 2018

Was ist los in der Gesundheitsversorgung für krebserkrankte Menschen?

Die „Alte Apotheke“ in Bottrop bildet den Höhepunkt einer Serie von Skandalen, die der Öffentlichkeit über einen Zeitraum von 15 Jahren im Zusammenhang mit der Verordnung von Krebsmedikamenten berichtet wurden. Seit 2003 beschrieben verschiedene Journalisten Betrugspraktiken in der Onkologie, die meist durch sogenannte „Whistle-Blower“ öffentlich wurden.

Darunter waren der Einkauf verbilligter Importware und Weitergabe an Zytostatika-Apotheken, die den weit höheren Apotheken-Verkaufspreis mit den Krankenkassen abrechneten, oder die Verdünnung bis zu nicht nachweisbaren Anteilen des Arzneimittels (=„Panschereien“) in der Zubereitung durch die Zyto-Apotheken, oder aber verbotene Kick-back-Zahlungen an Onkologen, also die Zytostatika-verschreibenden Ärzte durch Apotheker.

„Für uns stellt sich die Frage“, so Prof. Joachim Gilsbach, Vorsitzender des Förderkreises Tumorzentrum Aachen e.V., „wie gefälschte, verdünnte oder Präparate ohne Wirkstoff über 15 Jahre offensichtlich bundesweit durch betrügerische Zyto-Apotheker an Ärzte zur Therapie ihrer Krebspatienten abgegeben werden konnten, ohne dass ein Therapieversagen auffiel.“ „Wir sehen einen Zusammenhang mit den mangelnden Kenntnissen über die tatsächliche Wirksamkeit der oftmals sehr schnell zugelassenen Präparate“, sagt Dr. Angela Spelsberg, ärztliche Leiterin des Tumorzentrums Aachen e.V. „OnkologInnen sehen häufig Therapiemisserfolge bei Krebsmedikamenten.“

Wie eine kürzlich veröffentlichte systematische Untersuchung (*BMJ* 2017;359:j4530, <http://dx.doi.org/10.1136/bmj.j4530>) von 68 in Europa zwischen 2009 und 2013 neu zugelassenen Onkologika nachweist, konnte 5 Jahre nach der Zulassung nur bei der Hälfte der teuren Präparate überhaupt ein Wirksamkeitsnachweis im Bezug auf eine Verbesserung des Gesamtüberlebens oder der Lebensqualität gefunden werden. „Damit liegen die Probleme mit der Krebs-Arzneimitteltherapie schon vor ihrer Vermarktung“, erläutert Prof. Gilsbach.



Eine Preisregulierung allein, so die Experten des Förderkreises und des Tumorzentrum, kann vielleicht die Betrugsgefahr eindämmen, die künftige Verbreitung wenig wirksamer Krebsmedikamente aber eher noch begünstigen.

„Wir brauchen eine unabhängige regulatorische Forschung, die eine wissenschaftliche Überprüfung der bei Zulassungs-/Regulierungsbehörden vorliegenden Studiendaten zu Krebsmedikamenten ermöglicht“ fordert Dr. Angela Spelsberg. .

Förderkreis Tumorzentrum Aachen e.V. .

Tumorzentrum Aachen e.V.

Krebsberatung und Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen Aachen e.V

Kontakt:

Dr. med. Angela Spelsberg S.M.

Tumorzentrum Aachen e.V.

Pauwelsstr. 30

52074 Aachen

Tel. 0241 80 89728

Fax: 0241 80 82562

E-Mail: spelsberg@tuzac.de